

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Preis monatlich 2 RM frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleghe: Einzelnummer 10 Pf. Alle Abonnenten, Postboten, unsere Kundinnen u. Geschäftskunde nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Die Redaktion ist in der Wilsdruffer Straße 20, Dresden. Die Geschäftsverhältnisse sind in der Wilsdruffer Straße 20, Dresden. Die Geschäftsverhältnisse sind in der Wilsdruffer Straße 20, Dresden.



Kursigepresse laut ausliefernder Preisliste Nr. 2. — Riffer-Gehälter: 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Kontrakt und Zwangsvergleich ersticht jeder Kontrakt auf Nachsch.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 43 — 99. Jahrgang Diablanhschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 20. Februar 1940

Wie die englischen Seeräuber hausten Der Kapitän der „Altmar“ über den britischen Schurkenstreich

Der Kapitän der „Altmar“ gewährte dem DNB-Vertreter eine Unterredung, in welcher der dramatische Verlauf des englischen Raubüberfalls an Hand genauer Zeitangaben im Zusammenhang dargestellt wird. Der Kapitän betonte eingangs, die „Altmar“ habe sich während ihrer ganzen Fahrt längs der norwegischen Küste innerhalb des norwegischen Hoheitsgebietes bewegt. Der Abstand des Schiffes von der Küste habe nach den Sturzaufzeichnungen nie mehr als 1,5 Seemeilen betragen. Als von einem britischen Zerstörer die erste Sprenggranate abgegeben wurde, habe sich die „Altmar“ sogar nur 0,7 Meilen von der nächsten Küste entfernt befunden. Der englische Übergriff begann mit dem Erscheinen von drei Fernaufklärern um 15.25 Uhr am vergangenen Freitag wurden von der „Altmar“ fünf englische Zerstörer und ein Kreuzer der „Aurora“-Klasse gesichtet. Um 15.45 Uhr gab der Kreuzer mit Scheinwerfern das Signal „Steuer West“, das zehn Minuten später von einem Zerstörer wiederholt wurde. Selbstverständlich folgte das deutsche Schiff diesen und allen weiteren Aufforderungen nicht, weil die anmahenden Aufforderungen unredmähig unter Verletzung der norwegischen Hoheitsgewässer erfolgten und die „Altmar“ keine Veranlassung hatte, sich westwärts auf die offene See hinauszubewegen.

geschickt herabfallen und konnte dem Feuer auf diese Weise mit nur geringfügigen Verletzungen entgegen.

Sechs Deutsche wie Freiwild abgeschossen

Die Entermannschaft verteilte sich über das ganze Schiff und trieb die Befehle zu einzelnen Gruppen zusammen. Sechs deutsche Seeleute wurden dabei wie Freiwild abgeschossen. Ihre Schusswunden zeigten, aus welcher Nähe dieser Waffenschüsse auf die deutschen Seeleute geschossen wurde. Die Einschüsse sind klein, weisen die Kugelhöhlen durchmesser bis zu 6 Zentimeter auf. In einer kleinen Kabinen hergeleiteten Ehrenhalle sind die sechs Opfer der britischen Seeräuber unter dem Schiff aufgebahrt. Ihre Wunden, meist sind es Bauchschüsse, tragen die barbarischen Methoden Englands an. Die „Altmar“ hatte keine Waffen an Deck. Der Kapitän hatte bewacht auf jegliche Gegenwehr mit Feuerwaffen verzichtet. Er benutzte ausschließlich das Mittel des Rammbojes. So ist auch von der „Altmar“ kein einziger Schuss gefallen, dagegen hat sowohl der Zerstörer „Coffat“ als auch das Entermannsboot das Feuer auf alle sichtbar werdenden Deutschen eröffnet, ganz gleich, ob sie sich im Wasser schwimmend oder über das Eis kriechend retten wollten. Auch ein zu Wasser gebrachtes Rettungsboot der „Altmar“ wurde von Bord des britischen Zerstörers aus mit Geschützfeuer beschossen. Es wurden auch die Seeleute, die sich bereits an Land gerettet hatten, von englischem Feuer verfolgt. Diese un menschliche Wohheit seit der englischen Brutalität die Krone an.

Der erste Schuß der Briten

Am 16.25 Uhr der erste Schuß seitens eines Zerstörers erfolgte, befand sich der britische Flottenverband einwandfrei in der norwegischen Hoheitszone. Das norwegische Torpedoboot „Staro“ ging daraufhin an den britischen Zerstörer heran, bis es schließlich senkrecht abdrückte. Ein anderer Zerstörer versuchte alsdann sich zwischen die „Altmar“ und die Küste zu schieben, um das deutsche Schiff aus dem Territorialgewässer abzubringen. Durch ein geschicktes Manöver der „Altmar“ wurde dieser Plan verhindert. Der englische Zerstörer mußte seinen Versuch aufgeben, und die „Altmar“ nahm ihren Kurs parallel zur norwegischen Küste wieder auf. Um 16.50 Uhr unternahm der Zerstörer „Aurepib“ einen Entermannsversuch. Ein mit allerlei Seeräuberwerkzeug ausgerüstetes Entermannsboot hand an Bord des Zerstörers bereit. Er versuchte an Steuerbord längs der „Altmar“ zu gehen. Auch diese Absicht konnte durch ein geschicktes Manöver der „Altmar“ vereitelt werden. Der Zerstörer wurde durch das Schraubenwasser zurückgeworfen, während die „Altmar“ auf den Fjordingen zudrehte. Sobald die Gefahr beseitigt war, fuhr die „Altmar“ durch die etwa 180 Meter breite Einfahrt in den Fjord hinein. Das Innere des Fjords war mit einer Eisdicke bedeckt, die jedoch nicht stark genug war, um das deutsche Schiff zu behindern. Die beiden kleinen norwegischen Torpedoboote „Staro“ und „Aurepib“ folgten der „Altmar“ und blieben etwa in der Mitte des Fjords liegen. Um 20.15 Uhr machte schließlich ein norwegisches Vorpferboot an der Brücke des inneren Fjords fest. Damit war die erste Phase beendet.

Zuletzt geraubt und geplündert

Die freigelassenen englischen Gefangenen bedankten sich in großer Zahl beim Kapitän, beim Besatzungsmitglied und besonders bei dem Arzt für die gute Behandlung. Das hinderte aber einige Gefangene nicht, gemeinsam mit Leuten des Entermannsbootes die Offiziers- und Mannschaftsräume in übelster Weise auszuplündern, während die Befehle durch Gewehr- und Pistolenfeuer in Schach gehalten wurden. Gestohlen wurden Kleidungsstücke in großer Zahl, Uhren und silberne Wertgegenstände. Die in den Messen und Kammeten hängenden Bilder des Führers wurden entweder zerstört oder zerissen.

Die „Coffat“ dringt in den Fjord

Unter dem Schuß der Dunkelheit drang sodann um 22.28 Uhr der englische Zerstörer „Coffat“ in den Fjord ein. Das nun folgte, spielte sich in einer kleinen Bucht ab, die in einer typisch norwegischen Landschaft von hohen Bergen begrenzt wird.

Auch ein norwegischer Zollbeamter verletzt

Aus Stavanger eingetroffene Nachrichten besagen, daß auch ein Norweger bei dem britischen Überfall auf die „Altmar“ eine Kugel durch die Hand erlitt. Ein Zollbeamter aus Egerund, der sich bei Beginn der Schießerei an Bord befand, mußte sich in Sicherheit bringen. Keiner der mordgierigen britischen Piraten kümmerte sich um seine Uniform. Es gelang ihm, die Schiffstreppe zu erreichen und sich quer über das Eis zur Küste zu retten.

Die furchtbare Untat

Gelegentlich des Entlassungsganges an der „Altmar“ kam von dem Zerstörer ein Entermannsboot an Bord des Schiffes. Was nun im Rahmen dieses seeräuberischen Überfalls geschah, ist eine grausame Untat gegen wehrlose Deutsche Seeleute mitten im norwegischen Land, rund eine Seemeile von der Küste entfernt. Das Entermannsboot begann zunächst auf jeden zu schießen, der an Deck sichtbar wurde. Auch der britische Zerstörer beteiligte sich an diesem grausamen Spiel. Von ihm wurde u. a. auf den ersten Offizier geschossen, der auf der Mittschiffslaufbrücke stand. Der Offizier ließ sich jedoch

Aufruf des Gauleiters

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Nutschmann hat zur Sonderaktion des Kriegs-Winterhilfswerkes im Gau Sachsen folgenden Aufruf ertlassen:

Vollogenossen und Vollogenossinnen!

In einmütiger Entschlossenheit hat sich das deutsche Volk hinter den Führer gestellt, als er vor wenigen Monaten aufrief zur hegreichen Verteidigung unseres Rechtes auf Leben und Lebensraum.

Wie das Volk in Massen in unbändigem Vertrauen auf den sicheren Sieg seine Pflicht tut, so bringt das Volk an den Arbeitsplätzen der Auneren Front in gläubiger Selbstverleibtheit jedes notwendige Opfer. Seine bisherigen Opferlinge im Kriegs-Winterhilfswerk sind Schläge gegen den äußeren Feind und Bausteine an unserer großen Zukunft.

Unser Volk ist ein politisches Volk geworden und weiß, warum es geht. Jeder kennt die Aufgaben, die zu erfüllen und obliegen. Eine dieser Aufgaben ist es, die immer umfangreichere Arbeit unserer nationalsozialistischen Volkswirtschaft durch das Kriegs-Winterhilfswerk zu sichern, daß diese eine scharfe Waffe gegen den plutokratischen Weltfeind bleibt.

Deshalb rufe ich alle Vollogenossen und Vollogenossinnen des Gau Sachsen auf, durch ein besonderes Opfer miteinander zu weitelem und ein hohes Treuebekenntnis abzulegen. Der Opferweidewech muß zu einem ganz besonderen Erfolg gebracht werden.

Gleich sind unsere Aufgaben, größer noch unsere Bereitschaft. Auch im Gau Sachsen soll und wird der Erfolg des Kriegs-Winterhilfswerkes ein Beweis dafür sein, daß wir die Zeit verstanden haben und ihrer würdig sind. Siege werden nur durch Opfer erkämpft; wir wollen sie mit heiligem Herzen und mit jener Selbstverleiblichkeit bringen, die die kämpfende Front erwartet.

Der Gau Sachsen markiert für den Sieg!

Heil Hitler!
Gen. Martin Nutschmann,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

„Deutschland ist im Recht!“

Die Neutralen zu Englands Völlerrechtsbruch

Da in Norwegen am Sonntag keine Zeitungen erschienen, wurde die breite Öffentlichkeit Norwegens mit den Einzelheiten der englischen Väterie im Fjordingen erst durch die Montagmorgenblätter bekannt. Diese betonen einkimmig, daß der Neutralitätsbruch Englands die bei weitem ernsteste und schwerwiegendste Völlerrechtswidrige Handlung einer kriegführenden Großmacht gegenüber dem neutralen Kleinstaat Norwegen nicht nur im Laufe des gegenwärtigen Krieges, sondern durch Jahrhunderte zurück in der Geschichte des Landes

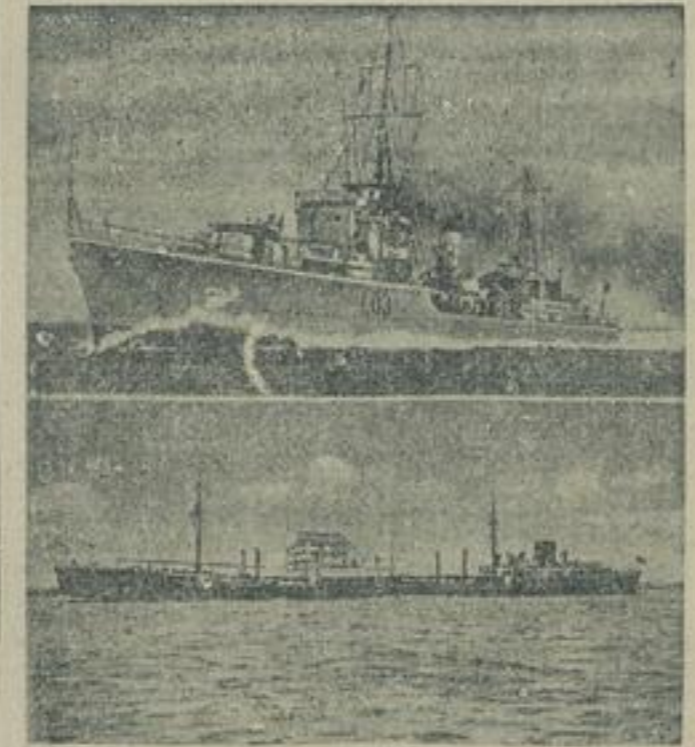
set. „Aftenposten“ schreibt, es sei eine Neutralitätsstörung seitens des deutschen Schiffes nicht begangen worden. England müßte man aber bekümmern, daß keine Flotte bei dieser Gelegenheit zweifellos aus der zornigen Erwägung heraus gehandelt hat, daß Norwegen eine kleine Nation ist, auf die man keine Rücksicht zu nehmen brauche, wenn es sich um eine so schwere Kränkung der Neutralität handelt. Wenn der Fjordingen einer Großmacht gehören würde, so hätte die „große Tat“ wahrlich nicht klagelosen. Im „Morgenposten“ heißt es: Die englische Seeschlacht im Fjordingen ist die aussehens-erregendste, brutaleste Verletzung unserer Hoheitsgewässer und ein Angriff auf unsere Neutralität. Man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß dieser englische Angriff in ganz Norwegen einen sehr peinlichen Eindruck hinterlassen hat. Eine Kränkung norwegischen Hoheitsgebietes von englischer Seite ist die schwerste Verletzung der norwegischen Hoheitsrechte, die seit der Schlacht im Hafen von Bergen am 2. August 1868 stattgefunden hat, als eine englische Flotte in den Hafen der Stadt Bergen eintraf, um eine holländische Handelsflotte, die dorthin gestrandet war, zu entführen. Die „Altmar“ hatte ebenso wie britische deutsche bewaffnete Schiffe — heute ist dies ja die gesamte britische Handelsflotte — ein Verbot auf Durchfahrt durch norwegische Hoheitsgewässer. Dazu haben sogar Kriegsschiffe unter gewissen Bedingungen ein Recht. Daß sich britische Gefangene an Bord befanden, spielt dabei überhaupt keine Rolle. Das Recht für die Durchfahrt durch neutrale Hoheitsgewässer besteht auch für Briten, die in Gefangenen sind als ein Teil einer Waise zu betrachten.

Unter der Überschrift „Sprengbombe gegen das Neutralitätsrecht“ veröffentlicht die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“ einen Artikel zu dem Altmar-Fall, der für die Stimmung in Schweden bezeichnend ist. In dem Artikel heißt es: Die Motivierung, die in London gegeben wird, ist nichts anderes als eine völlig nationale Lehre, die wie eine Sprengbombe in das Völlerrecht hineingeworfen wird. Und das wird von einer Macht getan, die Anspruch darauf erhob, als Beschützer der kleineren Völker aufzutreten.

Die belgische Zeitung „Libre Belgique“ stellt fest, daß eine der wichtigsten Regeln der Menschenrechte durch die Engländer verungewaltigt worden ist. Wieder einmal verlege sich die englische Regierung durch die gefährliche Theorie der Repressalien zu rechtfertigen.

Die Moskauer Presse schenkt der brutalen Verletzung der Neutralität Norwegens lebhaften Aufmerksamkeit. So wurden schon Meldungen über das Vorgehen der englischen Zerstörer gegen den Dampfer „Altmar“ ausführlich wiedergegeben; am Montag wurden die Erklärungen des norwegischen Außenministers sowie die spanische Verlautbarung des britischen Marineministers zu diesem Vorfalle zitiert.

Der Fall „Coffat“ ist auch in den USA die Sensation des Wochenendes. Amerika, das selbst in vielen Fällen über britische Verletzung amerikanischer neutraler Rechte Beschwerde führen mußte und das sich mit anderen amerikanischen Staaten bemüht, durch Errichtung eines Sicherheitsgürtels die Gewähr zu den amerikanischen Kontinent frei von kriegerischen Operationen der Europäer zu halten, betrachtet wie Deutsch-



Unser Bild zeigt oben: das Piratenschiff der englischen Kriegsmarine „Coffat“ und unten: den deutschen Handelsdampfer „Altmar“. Scherl (R), AB. (W).

land und Norwegen Englands Angriff auf die „Altmart“ als flagranter Verletzung neutraler Souveränität.

Flagrante Verletzung neutralen Gebietes.

In einem Interview über den „Goffard“-Friedensfall bezeichnete Hombor, der Präsident des norwegischen Storting und Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses, das Vorgehen der britischen Flotte als „flagrante Verletzung“ des Gebietes eines neutralen Staates, die sich in diesem Krieg ereignete. Er fügte hinzu: „Wir in Norwegen verstehen nicht diese unverschämte und ungehörige Verletzung der Hoheitsrechte unseres kleinen Staates. Der Augenblick, den man für diesen Gewaltakt gegen Norwegen wählte, ist sehr bemerkenswert. Wir standen kurz davor, ein Handelsabkommen mit England abzuschließen. Es ist völlig selbstverständlich, daß nach dieser anmaßenden Verletzung norwegischen Hoheitsgebietes alle Verhandlungen über Handels- und Schiffsahrtfragen zwischen den beiden Ländern nun in ein ganz neues Stadium getreten sind. Was die schwersten norwegischen Verluste auf See nicht erreichen konnten, nämlich daß norwegische Seelenstele sich weigerten, nach England zu fahren, wird jetzt nach diesem Ueberfall vielleicht eintreten.“

Auch Handgranaten wurden geworfen

Norwegische Augenzeugen berichten

Die Osloer Tageszeitungen bringen weitere ausführliche Berichte von Augenzeugen über die Seezürerei im Försingfjord. So schreibt „Nordenposten“: Der Krieg hat seine ersten blutigen Spuren auf norwegischem Boden hinterlassen. Auf dem freien Meer des Försingfjords, 15 bis 20 Meilen lang bis zum Berg hinauf, stehen sich die Mutspuren hin aber auch weit draußen auf dem Gise und dunkle Riede zu sehen. Deutsche Seelen haben versucht, sich vor den englischen Augen zu retten. Die „Altmart“ liegt mit dem Achterende ganz dicht an Land. Die Salatenkreuzabnahme mehr als halbmalt. An Bord liegen sechs Tote und in den Krantenabruken fünf Verletzte. Aus der ganzen Steuerbordseite des Schiffes ist die Farbe abgedreht, ein Rindes des hellen zusammenhängend mit dem englischen Kriegsschiff. Am Lande stehen norwegische Marinesoldaten mit aufrechten Bajonetten. Drei kleine norwegische Marinesoldaten wachen draußen im Fjord.

Die Augenzeugen berichten, daß die Engländer nicht nur Schosse, sondern auch Handgranaten warfen. Als das englische Kriegsschiff nach dem Ueberfall wieder aus dem Fjord heraustrat, beobachtete es wie Augenzeugen gesehen haben, die deutschen Seelen auf dem Eis weiter. Man hörte Schreie der Getroffenen bis in die Häuser von Försingfjord. Die Besatzung der „Altmart“ brachte die Toten und Verwunden an Bord und schickte noch lange nach einem Vermissten. Ein toter Seemann wurde morgen auf einer treibenden Gölischke gefunden.

In einem anderen Augenzeugenbericht heißt es, daß seitens der Engländer mit automatischen Waffen geschossen wurde. Eine kleine Kohre, welche sich dicht am Strand befindet, trat in ihren Mauern deutsche Schutzspuren, die von Maschinengewehrkugeln herrühren.

Der norwegische Zollbeamte, der Wäbriar Obb Gnan, der sich beim Einlaufen der „Altmart“ in den Fjord an Bord besah, und sich im Gespräch mit einem der deutschen Offiziere befand, wurde von den Engländern an die Wand gestellt und mit erbobener Schußwaffe bedroht. Wo sich die gelangenen Engländer befanden. Er versuchte, sich als norwegischer Zollbeamter zu legitimieren, doch schenkten die Engländer ihm keinen Glauben. In einem unbewachten Augenblick ließ er sich an einem Tau an der Schiffseite herab und schickte über das Eis. Die Engländer zielten ihn wie „Tübens Tean“ ebenfalls nach Verichten von Augenzeugen weiter melden, für einen Feind und schossen hinter ihm her. Die Gölische fanden um seinen Kopf. Nur seiner guten Dreistigkeit habe er es zu verdanken, daß er mit dem Leben davonkam.

England erbt frech — jetzt verlegen

Der Ton, in dem sich England wegen des Viatenstoffes zu verteidigen sucht, hat sich auffallend geändert. Aus der Frechheit ist Verlegenheit geworden. Es ist schon bezeichnend, daß London, das sofort mit einer ganzen Blütenseligkeit von ausländischen Stimmen, meist aus der englandbdrigen Presse, aufzumarschieren pflegt, nicht imstande ist, außer einigen amerikanischen Stimmen auch nur eine einzige neutrale Pressstimme zu seinen Gunsten anzuführen. Besonders skandinavische, holländische, belgische und schweizerische Stimmen, die London sonst lang und breit zu zitieren pflegt, fehlen vollkommen. Aber auch die Art der Londoner Verteidigung hat sich geändert. Es ist ein lächerlicher Versuch, sich vor den Neutralen

von der Schuld reinzuwaschen, wenn London erklärt, Deutschland habe „angefangen“. London verübelt also, es seien die Deutschen gewesen, die überhaupt das Ganze betanlagt hätten, denn — man höre und laune — der erste Schuß, der einen britischen Offizier namens Smith verletzte, sei von deutscher Seite gefallen. Also sei doch die deutsche Schuld erwiesen. Außerdem habe der deutsche Dampfer ebenfalls den britischen Zerstörer „Jewell“ angegriffen versucht und wieder folgert London, daß also nur die Deutschen selbst alles veranlaßt hätten. Die Deutschen hätten also die Feindseligkeiten eröffnet. Dann erzählt London noch das Märchen von einer Matrosenmüde, die von einem deutschen Seemann einem Briten geschenkt worden sei, durch die erwiesene werden könne, daß die „Altmart“ als ein Kriegsschiff anzusehen sei. Schließlich muß noch die bekannte Lüge herhalten, daß auch deutsche Schiffe niemals auf die norwegische Neutralität Rücksicht genommen hätten.

So viele Worte, so viele hilflose Ausreden oder plumpe Lügen. Deutschland hat angefangen. Die armen britischen Kreuzer und Zerstörer, sechs an der Zahl, haben sich durch die „Altmart“ so furchtbar bedroht, daß sie sich eben wehren mußten. Das wagt jetzt London zu behaupten. Obwohl Churchill und das Londoner Kriegssekretariat ausdrücklich dem Befehl zu dem Ueberfall gegeben haben, wird hier der dummdreiste Versuch gemacht, Deutschland die Schuld zuzuschreiben. Offenbar ist die internationale Reaktion auf diesen Viatenstoff London so auf die Nerven gegangen, daß man jetzt nach Auswegen sucht. Es wird den Londoner Viatenstoffern nichts nützen, sie haben ihr wahres Gesicht enthüllt und das verzweifelte Geschwätz hindert London schließlich so auch selbst nicht, gleichzeitig zu erklären: „Das ganze Großbritannien steht hinter dieser Aktion“, nämlich das Großbritannien Churchill und Chamberlains, das auf der einen Seite selbstständig das internationale Recht mit Füßen tritt, auf der anderen Seite aber mit so plumpen Lügenartikeln der Verantwortung zu entgehen trachtet.

Die Befrämte wollen Schweden umgarnen

Die Moskauer Zeitung „Trowa“ veröffentlicht einen ausführlichen Lagebericht der RASS aus Stockholm, aus dem hervorgeht, mit welcher Aufmerksamkeit in Moskau die skandinavische Politik im Zusammenhang mit dem finnischen Konflikt verfolgt wird. In Schweden und Norwegen, so heißt es in dem RASS-Bericht, herrscht sich die fieberhafte Tätigkeit der englich-französischen Diplomatie, die mit allen Mitteln das Ziel verfolgt, Schweden zu einem feindseligen Vorgehen gegen die Sowjetunion zu verleiten. In den weitesten Kreisen der skandinavischen Öffentlichkeit zeigt man sich auf das schärfste beunruhigt durch die unverhüllte Einmischung Englands und Frankreichs in die Angelegenheiten der skandinavischen Neutralität und zum Kriegseintritt auf Seiten des englisch-französischen Blockes zu zwingen. Auch über die eigentliche Absicht des englisch-französischen Blockes würden in diesen Kreisen keine Zweifel bestehen. Der französisch-englische Imperialismus der sich hinter der Mäule der Unternehmung für Finnland verbirgt, erstreckt sich nicht anders als die Unterwerfung Skandinaviens unter seine Kriegspolitik mit dem Ziel, die Front des Krieges gegen Deutschland im Norden zu erweitern.

England rechnet mit „kritischer Situation“ in Schweden

In einem Rundschreiben, das die englischen Staatsangehörigen in Schweden erhalten haben, wird in Aussicht gestellt, daß eine „kritische Situation“ in Schweden eintreten könne. Aus diesem Grunde wird die gelante englische Kolonie in Schweden in Gruppen von 20 bis 30 Personen aufgestellt, an deren Spitze ein Verbindungsmann steht, der den Kontakt mit dem britischen Konsulat aufrechtzuerhalten hat. In dem Rundschreiben wird erklärt, daß alle Staatsangehörigen durch diese Maßnahmen alle Vorurteile und Verdächtigungsmaßregeln erteilt bekämen, wenn die Entwicklung der politischen Lage dies erfordert.

Je gewissenhafter wir die Zähne abends reinigen, desto nachhaltiger ist der Erfolg der Zahnpflege.



CHLORODONT

Churchills „Hufarenflut“

Die „Altmart“ hätte sämtliche feindseligen Ueberwachungslinien bereits durchbrochen

Wenn der englische Rundfunk sich nicht entblödet, daß Vorgehen gegen den deutschen Handelsdampfer „Altmart“ als ein „Hufarenflut“ hinzustellen, so spricht doch die Wirklichkeit eine ganz andere Sprache, und in dieser Wirklichkeit bleibt von dem Hufarenflut auch rein gar nichts mehr übrig. Die „Altmart“ dagegen ist ein deutsches Tankerschiff, das schon lange vor Kriegsausbruch sich im Ausland befunden hat und zu planmäßigen Fahrten im Osttransport eingesetzt war. Es wurde bei Ausbruch des Krieges vollkommen überbracht, hatte also auch keine Waffen und eine rein zivile Besatzung. Weil sich die „Altmart“ aber gerade in ausländischen Gewässern befand, ist sie zur Versorgung des Vanzerschliffes „Admiral Graf Spee“ mit herangezogen worden und hat diesen Dienst mit größtem Geschick versehen. Das Tankerschiff hatte dann auch einen Teil der Gefangenen des „Admiral Graf Spee“ an Bord nehmen müssen und war nach dem Geschehniß des „Admiral Graf Spee“ in der La-Plata-Mündung ganz auf sich allein gestellt.

Mit außerordentlicher Geschwindigkeit hat auch dieses deutsche Handelschiff sich durch sechs Monate hindurch allen Verfolgungen des angeblich meerbeherrschenden Albions entziehen können und war schließlich nach Durchbrechung aller feindseligen Sperren in die neutralen norwegischen Gewässer gelangt, wo es sich nun gerettet glauben durfte. Freilich hatte die Besatzung der „Altmart“ ihre Rechnung ohne die Brutalität Churchills gemacht. Mit dem Wunsch, in Norwegen einen Konflikt zu schaffen, konnte so der Erste Seelord zugleich seine niedrigen Kackelnstänke gegenüber dem deutschen Tanker befriedigen, denn schon lange verzehre sich dieser selbe Vintokrast in ohnmächtiger Wut darüber, daß die Tätigkeit der deutschen Kapitäne es immer wieder verstanden hatte, den Engländern ein Schnippschen zu schlagen, und so wollte man diesmal mit aller Gewalt den erneuten Durchbruch eines deutschen Handelsschiffes in die Heimat verhindern.

Auf offener See ist es den Engländern nicht gelungen, die „Altmart“ zu stellen. Da haben sie nun das deutsche Schiff in neutralen Gewässern überfallen und damit den skandinavischen Ruhm gerettet, ein neues Verbrechen auf das Schuldbüchlein Englands geladen zu haben. Bei uns nennt man so etwas ein Substantiv, und die Geschichte wird die Schandtat der „Goffard“ auch niemals anders bezeichnen, mag der englische Rundfunk so viel von einem „Hufarenflut“ hinausströmen, wie er mag.

Gefährlicher als im Weltkrieg

Der norwegische Außenminister zum Verbrechen im Försingfjord

Außenminister Robt sprach in Trondheim über die gegenwärtige Lage und erklärte, daß für Norwegen die Gefahr gefährlicher als die im Weltkrieg sei. „Wir sind“, so sagte er, „unvermeidlich in den meisten Kriegszuständen nicht in der Lage gewesen, entscheidende Beweise für die Verantwortungslosigkeit zu erbringen. Der schlimmste Fall der Neutralitätsverletzung aber ist der der „Altmart“ gewesen. Wir haben energisch gegen diese schwere Neutralitätsverletzung Englands protestiert.“

Nach Zusammenstoß gesunken

Die britischen Fracht-dampfer „Gresham Castle“ (1903 BRT.) und „Gredale“ (1218 BRT.) ließen, wie aus Durban (Südafrika) über London gemeldet wird, kurz vor Mitternacht zusammen. Der „Gredale“ sank innerhalb drei Minuten. Der Kapitän, der 1. und 2. Offizier und 13 Mann der Besatzung des „Gredale“ wurden vermisst. Der 3. Offizier, der Bochsunker und 17 Mann konnten das Land erreichen.

157 Tote beim Untergang des Zerstörers „Daring“

Nachdem die britische Admiralität bereits den Verlast des Zerstörers „Daring“ zugegeben hatte, teilt sie nunmehr mit, daß der 1375 Tonnen große Zerstörer torpediert worden ist. 9 Offiziere und 148 Mann werden vermisst und als verlosen betrachtet. Ein Offizier und vier Mann wurden gerettet.

Geheimnisvolle Krankheit auf englischem Frachter

Der englische Frachter Thurston aus Glasgow mußte am Sonntag Lillabon anlaufen, da seit alle Besatzungsmitglieder an einer rätselhaften Krankheit leiden. Der Kapitän, zwei Offiziere und acht Matrosen wurden ins Krankenhaus eingeliefert und isoliert. Es handelt sich um eine ansteckende Krankheit. Der Kapitän ist bereits gestorben. Der Dampfer kann wegen Personal-mangel nicht anlaufen.



Donauwalzer

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

4. Fortsetzung.)

Thomas Keppler breitete die Zeitung auf einem Umbruschisch aus. „Nun, meine Herren, ich glaube, unser Blättchen wird Eindruck machen. Das größere Format, der schönere Druck — man wird uns nicht mehr nach-sagen können, daß wir rückständig seien.“

„Natürlich, unser Fridolin!“ entgegnete Keppler etwas verstümmelt. „Als wir feinerzeit die Schmaschinen aufstellten, hat er uns auch ein schreckliches Ende vorausgesehen.“ Dann wies er ablenkend auf das Titelblatt. „Niedrigsten den Begrüßungsartikel für Bekerkamp haben Sie sein gemacht. Sehr interessant! Ich wußte gar nicht, daß unsere beiden Passauer Bekerkamps einen so berühmten Bruder haben.“

„Das Sie sagen! Und nun eine so ruhmvolle Mitteil! Wir werden über Herrn Bekerkamp weiter in großer Aufmerksamkeit berichten. Weiß man schon, wie lange er in Passau bleibt?“

„Keine Ahnung! Man möchte mal seinen Bruder —“

„Man möchte mal!“ Direktor Keppler stieß einen verzweifellen Aufschrei aus. „Ach, Fridolin, Sie bringen mich noch ins Grab! — Man hätte schon längst müssen! Mehr Tempo, Herr Fridolin! Wenn Sie immer warten, bis Ihnen Ihr Stammtisch die Reingkeiten zuträgt!“

„Wir sind doch kein Sonntagblättchen! Wir sind eine Tageszeitung. Wenn Ihnen doch der Unterschied endlich klar werden möchte!“

„Fridolin jog erst einmal sein großes grellrotes Taschentuch, denn er litt seit einigen Tagen an einem beträchtlichen Schnupfen. „Ich kann ja dann mal den Bekerkamps zum Kaufmann Bekerkamp hinüberschicken.“

„Den Bekerkamps!“ röhnte Keppler. „Derr, verzehre ihn, denn er weiß nicht, was er spricht.“ — Sie werden selbst gehen, mein Teurer! Sie werden den Mann interviewen. Sie werden bei der Ankunft auf dem Bahnhof sein. Sie werden den berühmten Mann nach Strich und Haben ausquertchen. Morgen erscheint eine ganze Seite über Bekerkamp. Dienstlicher Befehl!“

„Fridolin hätte nicht Fridolin sein müssen, wenn diese Worte sein Gemüt auch nur im geringsten in Wallung gebracht hätten. Das kann alles der Rempp machen. Der hat den richtigen Dreh dafür. Ich werde ihn telephonisch beauftragen, wenn Sie nichts dagegen haben.“

„Reinetwegen beauftragen Sie Ihre Großmutter!“ schrie Keppler und schickte in sein Büro.

„Sehr erfreut! Keine Sutter. Ich bin der Metteur. Wissen Sie, was das ist? Nein?“ — Oh, macht nichts, deshalb gefallen Sie mir trotzdem.“

„Er hielt ihr einladend seine Hofe hin. „Was ist denn unter aller Erzengel? Ich wollte nämlich zum Direktor.“

„Ach — Sie meinen Fräulein Wodauer?“ fragte Eva sattsungslos über soviel Mangel an Respekt. „Für sie war Fräulein Wodauer zwar auch ein Erzengel, aber ein echter, mit flammendem Schwert, der über ihre Glatte oder Unglatte zu entscheiden die Macht besaß.“

„Fräulein Wodauer ist eben zum Frühstück weggegangen. Sie wohnt gleich in der Nähe.“

„Au weia, da habe ich gerade den ungünstigsten Augenblick erwählt. Na, dann will ich den Herrn Direktor erst mal in Ruhe sein Weißwurstchen essen lassen. Darf ich solange warten?“

„Ja — bitte!“ sagte Eva, obgleich sie nicht genau wußte, ob das angängig war. Wenn nun Fräulein Wodauer sich ungeschlagen zeigte? — Ach Gott, es war gar nicht so leicht, alles richtig zu machen.

„Keine Sutter ließ sich in einen Sessel fallen und zog eine Zigarettenpackung aus der Tasche. „Naja mal eine anstecken, Sie gestatten doch?“

„Eva bekam einen Schreck. „Ich — weiß wirklich nicht, ob das hier erlaubt ist.“

„Aber natürlich. Da kennen Sie Kepplern schlecht.“ Eva wagte keinen weiteren Widerspruch und wandte sich wieder ihrer Zeitung zu.

Keine Sutter betrachtete das schlanke, junge Mädchen mit wohlgefälligen Blicken, während er behaglich an seinem Glühstängel sog. „Um, es wäre eigentlich Menschenpflicht, daß man sich des armen Kindes ein wenig annahm. Wahrscheinlich ist sie heute zum erstenmal in einem Büro, hatte natürlich keine Ahnung von den spigen Jungen der sieben Kolleginnen und ließ sich widerstandslos vom Erzengel ausnützen. Es war nichts als Kameradschaft, wenn man solchem Unheil rechtzeitig vorbeugt.“

„Na, Sie lesen gerade den Artikel über Eugen Bekerkamp! Der wird sicher zu Tränen gerührt sein, wenn er den langweiligen Schmus von Fridolin liest, glauben Sie nicht?“

„Eva hob die Schultern. „Warum soll es ihn nicht freuen? Wenn er doch in Passau geboren ist! Passau ist doch seine Vaterstadt!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 20. Februar 1940

Spruch des Tages

Die Zeit ist schnell, noch schneller ist das Schicksal; Wer feig des einen Tages Waid verläumt, Er holt's nicht ein, und wenn ihn Wille trügen.

R. R. R.

Jubiläum und Gedenktag

22. Februar

1788: Der Philosoph Arthur Schopenhauer in Danzig geboren. — 1848 (bis 24.): Pariser Februarrevolution. — 1903: Der Lieddichter Hugo Wolf gestorben.

Sonne und Mond:

22. Februar: S.-A. 7.06, E.-U. 17.24; M.-U. 6.04, N.-U. 16.34

Das Glück eines Volkes: Gesunde Kinder!

Niemand, der selbst Kinder hat, wird auf Kosten der Kinder nur an sein Wohlleben denken. Kinder sind höchstes Glück. Ohne Kinder wird unser Leben sinnlos, denn es erlischt mit uns. Kinderreichtum ist der einzig wahre Reichtum eines Volkes, das einzige Gut, das das Leben eines Volkes durch die Geschlechter sichert bis in alle Zeiten.

In der NSD. hat sich die Volksgemeinschaft ein machtvolles Werkzeug für die Gesundheitsförderung seiner Kinder geschaffen. Den etwa 8000 Kindergarten der NSD. stehen heute rund 25 000 gegenüber. 60 v. H. sind NSD. Kindergärten, sämtlich neu geschaffen nach den letzten Erkenntnissen. 15 000 Fachkräfte betreuen in den NSD. Kindergärten an 400 000 deutsche Kinder, in 40 v. H. aller NSD. Kindergärten finden Speisungen statt. 7000 NSD. Kindergärten werden allein im Rahmen des Vierjahresplanes errichtet. Zahllose Krieges-Hilfskindergärten kommen hinzu. Dafür opfern wir und dafür geben wir gern und reichlich zur Sonderaktion für das Krieges-Winterhilfswort vom 18. bis 27. Februar. **Gau Sachsen marschiert für den Sieg!**

Volksgenossen, nun ein Opfer der Sonderaktion für das Krieges-Winterhilfswort „Gau Sachsen marschiert für den Sieg“. In der gestern abend im Verwaltungsgebäude stattgefundenen Sitzung der Jellen- und Wilsdruffer NSD. machte der Ortsbeauftragte Pa. Lehmann die Erschienenen mit den Aufgaben vertraut, die ihnen durch die angeforderte Sonderaktion für das Krieges-Winterhilfswort vom 18. bis 27. Februar 1940 „Gau Sachsen marschiert für den Sieg“ erwachsen. Alle Arbeit und Aufmerksamkeiten muß natürlich darauf gerichtet sein, daß Wilsdruff gerade bei dieser Aktion seinen Mann stellt. Außerordentlich reichlich sind die Spenden zum Wilsdruffer Wunschkonzert geflossen, das darf aber nicht davon abhalten, auch die neue Sonderaktion zu einem vollen Erfolge zu führen. Im Hinblick auf den besten Ortsgeschäftlichen Kreis genannt. Wilsdruff hielt bisher mit der Spitze im Kreis Weichen, diesmal kommt's darauf an! Wenn deshalb in diesen Tagen die Amtswalter der NSD. an die Türen klopfen und die Spendenliste vorzeigen, dann Volksgenossen, geht freudig nach eurem Können. Denkt dabei daran, daß wir im Krieg leben, und daß wir Opfer bringen müssen, große Opfer, immer wie der andere! Nur dann ist der Sieg unser!

Größe Zurückhaltung gegenüber Angehörigen des ehemaligen Feindstaates Polen. Den polnischen Arbeitern ist bekanntlich von sämtlichen Ministern des Innern der Besuch von Gaststätten und gesellschaftlichen Veranstaltungen, das Verlassen ihrer Wohnstätten, es sei denn zum Zweck der ihnen ausgetrauten Arbeiten, sowie der Aufenthalt außerhalb ihrer Quartiere nach 20 Uhr untersagt, da das Verhalten der polnischen Arbeiter vielfach zu Unannehmlichkeiten Anlaß gegeben hat. Gleichzeitig wird auch die deutsche Bevölkerung gebittet, freizuhalten sein, daß sie gegenüber den Angehörigen des ehemaligen Feindstaates Polen größte Zurückhaltung zu üben hat und daß jeder Verkehr, der nicht infolge gemeinsamer Arbeit mit den Polen erforderlich ist, aus nationalpolitischen Gründen unerwünscht ist und nicht geübt werden kann.

Wilsdruffer. Durch die Gesundheitsbehörden ist beobachtet worden, daß ein großer Teil der Kinderhater sein Bild in der richtigen Weise füttert, ein anderer Teil jedoch nicht. Einige Fehlbildungen, die man vor vielen Wochen an einem Baum band, genügen nicht. Arbeit in kleinen Bücheln und wöchentlich mindestens zweimal erneuert, tun gute Dienste. Für Nebhäuser und Nansen sind überdachte Futterstellen vorzuziehen. Unterkunftsstätten auf Viehwiesen sind die geeigneten Stellen, zu denen sich auch Hasen und Rehe sofort hinzugehen können.

Weiterverwendung alter Fruchttriebsvorzüge. Die Aufbaumaterialien für die am 16. Mai 1939 eingeführten Fruchttriebs- und Gipsfruchttriebs (nebst Doppeln) und für die am 28. Januar 1939 eingeführten Fruchttriebs (nebst Doppeln) wird bis zum 31. Dezember 1940 verlängert.

Die Obstbauern des Kreises Weichen tagten. Der Kreisverbandvorsitzende des Kreisverbandes Weichen für Gartenbau (Hachgrube Obstbau), Pa. Karl Steude (Weichen), hatte für Sonntagabend zu einer Arbeitsstunde des Kreisverbandes nach Langschloß Weichen eingeladen, zu der insbesondere die Vorsitzenden der Gartenbauvereine erschienen waren. Nach Begrüßung durch den Kreisverbandvorsitzenden appellierte er an alle, der Sache des Obstbaues mit größter Hingabe als Bürger zu widmen. Dazu gab er praktische Hinweise für die Arbeit im Obstbau. Besonders müsse mehr gemeinschaftlich gearbeitet werden, namentlich in der Arbeitszeit. Der Arbeit der Baumwärter müsse mehr Interesse entgegengebracht werden. Es ist auch ein neues Arbeitsverhältnis ausgearbeitet worden, das demnächst herauskommen wird. Kreisfachwart Gartenbau Pa. Heibig sprach über die Notwendigkeit der Schaffung örtlicher Arbeitsgemeinschaften für Gartenbau. Im Hinblick auf eine intensive Pflege des Gartenbaues durch alle die dafür in Frage kommen. So müsse dem Gemüsebau die größte Sorgfalt entgegengebracht werden. Der Ausbau von Gewächshäusern ist zu pflegen und zu fördern. Am weiteren Verkauf der Arbeitsstunde nahmen auch der Gartenbauverein Weichen (Hachgrube Obstbau) teil. Landwirtschaftsrat U. M. H. H. (Weichen) sprach zum Thema: „Welche Gefahren stehen wir aus den verschiedenen Obstgärten und unsere Arbeit für die Arbeit“. Der Redner stellte fest, daß gerade in der Arbeitszeit der Obstbau eine ungeheure Rolle spielt, ebenso das Gemüse. Es sei bisher hier noch nicht in dem Maße gearbeitet worden, wie es notwendig ist. Man wird also den Obst- und Gemüsebau erweitern müssen, vor allem auch grüne Gemüse, schon aus gesundheitlichen Gründen heraus. Auch Vorräte sind viel zu wenig angebaut worden. Unsere Sicherheit beruht auf der Selbstherzeugung. Auch Beerenobst ist reichlicher anzubauen. P. B. ist in Himbeeren noch viel zu wenig einbezogener. Inobachtungen müssen ebenfalls eine Ausbaugewinnung erfahren. Von den Neuzusätzungen soll Gebrauch gemacht werden, insbesondere dann das auch durch Gemeinschaftsanpassungen gut erreicht werden. Im Hinblick auf den Vortag stellen zwei sehr interessante Filme. Kreisverbandvorsitzender Steude gab noch näheres aus seiner eigenen Praxis im Obstbau, vor allem bezüglich der Ausbaugebung, die er sehr empfahl, bekannt. Auch Kreisverwaltungsrat Dr. Falk betonte sich noch an der Aussprache, besonders wegen der Sortenwahl. Nach weiteren sachlichen und organisatorischen Anregungen aus dem Kreise der Kreisvorsitzenden wurde die Arbeitsstunde beschlossen.

Der Wehrmachtbericht

DNB. Berlin, 20. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts Buzendorf auf französischem Boden vernichtete ein Spähtrupp einen feindlichen Lastkraftwagen mit etwa 20 Mann.

Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge bis in die nördliche Nordsee durch.

Opfer britischer Piraten: Feierliche Beisetzung der Toten der „Altmarr“

DNB. Oslo, 19. Febr. Während die ganze Welt mit Abscheu und in einmütiger Empörung das brutale Völkerverweidliche Vorgehen der britischen Meutelmörder gegen die Matrosen des deutschen Handelsdampfers „Altmarr“ anprangert, wurden die Opfer dieses feigen Überfalles am Montag nachmittags in norwegischer Erde zur letzten Ruhe begeben. Der feierlichen Beisetzung wohnten der deutsche Gesandte Dr. Bräuer, der Landeskreisleiter Spannaus, die überlebende Besatzung des Schiffes sowie zahlreiche Vertreter norwegischer Behörden, darunter der Kommandant des Küstenabschnittes der norwegischen Kriegsmarine, bei. Auch die Anteilnahme der norwegischen Bevölkerung war sehr stark. Aus den kleinen Dörfern und von den Verhöfen waren Bauern und Arbeiter zum Teil in Hundentausenden Marsch herbeigeströmt, um den deutschen Seeleuten, die nach langer Fahrt so nahe der Heimat von ihrer Wälderhand fielen, die letzte Ehre zu erweisen. Das festsitzende Jostedal-Fjord war von zahllosen Fischerbooten belegt, die Trauerklagen ertönen ließen. Norwegische Seeleute ehrten so ihre gefallenen Kameraden. Auf dem Deck der „Altmarr“, die dicht an der Ostspitze des Fjordes entlangfuhr, überdeckten sechs Säure ansehender In ehrentätigen Schweigen, mit zum deutschen Gruß erhobener Hand, nahmen die Beisetzung und die offizielle deutsche Vertreter von den toten Seeligen Abschied, die ihre Pflichterfüllung als deutsche Seeleute mit ihrem Leben bezahlen mußten. Dann wurden die Särge von Bord getragen, während gleichzeitig eine Abteilung der norwegischen Kriegsmarine vom Kreuzer „Clas Trypanvalen“ die Ehrenbezeugungen erteilte.

Auf drei Lastkraftwagen, denen ein Zug von 70 bis 80 Kraftwagen mit dem Traktor folgte, wurden die Särge dann nach Sogndal überführt. Auch dort hatten sich aus den umliegenden Dörfern wiederum viele Menschen eingefunden, um die deutschen Seeleute zur letzten Ruhe zu geleiten. Gedämpft erklang ein Choral, gefungen vom Gesangverein Sogndal. Dann wurden die Särge der toten Seeleute in ein gemeinsames Grab gesetzt. Nach der Einsegnung durch den Pfarrer der deutschen Gemeinde in Oslo, Pastor Schied, grüßten die deutsche Gesandte Dr. Bräuer und der Kapitän der „Altmarr“ zum letzten Male die toten deutschen Matrosen, die für Führer und Vaterland unter den Augen feiger britischer Piraten gefallen sind. Dann legte der Gesandte Dr. Bräuer den Kranz des Führers am Grab nieder. Weitere Kranze wurden im Namen des Reichsaussenministers, der deutschen Kriegsmarine, des Gauleiters Volke und verschiedener anderer offizieller deutscher Stellen niedergestellt. Die Anteilnahme der norwegischen Marine brachte Kommandeur Wegers mit einem Kranz in den norwegischen Nationalfarben zum Ausdruck.

Ein gemeinsamer Gedächtnisakt in der Fjordstadt Sogndal Norwegens wußte sich nun über sechs braven deutschen Seeleute, die in treuer Pflichterfüllung für Deutschland ihr Leben ließen. Ihr Grab wird immer die Erinnerung wachhalten an eines der schändlichsten Verbrechen, mit dem sich die britische Marine beschuldigt hat. Das erschütternde Sterben der deutschen Matrosen auf dem Eise des Fjostedal-Fjords soll uns allen aber auch eine Mahnung sein, nicht nachzulassen im Kampfe gegen die verbrecherische englische Plutokratie, deren brutale Piratenherrschaft schon lange genug den Frieden der Welt gefährdet.

Die „Altmarr“ handelte rechtmäßig

DNB. Amsterdam, 20. Febr. Von norwegischer Seite wird dem hochachtbaren Telegraphenbüro DNB. mitgeteilt, es sei nicht wahr, daß die „Altmarr“ einen norwegischen Hafen angehalten habe. Das deutsche Schiff sei lediglich durch norwegische Gewässer gefahren. Das sei laut Völkerverweidliche Handels-

Boroverlegung zur Reichsleidertarte

Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat im Hinblick auf die anhaltende Kälte und die Schwierigkeiten in der Brennholzversorgung die Rahlzeit der nach ihrem Aufbruch am 1. März und 1. April d. J. gültig werdenden zwanzig Punkte der Reichsleidertarte auf den 17. Februar 1940 vorverlegt.

Aufgetrennte Wolle wie neu

Wenn man alte Wolle wieder verwenden will, so kommt es darauf an, das Schmutz und Haare so zu erweichen, daß es man wirklich neues, ungebrauchtes Material vor sich habe. Die Schwierigkeit liegt immer darin, daß alte Wolle nach dem Aufzurren kraus, unanfällig und ungleichmäßig ist. Infolgedessen wird auch das daraus neu gefärbte Kleidungsstück nie ganz gleichmäßig aussehen. Also muß die Wolle wieder geglättet werden. Nichts ist einfacher als das: Behutsam wickelt man die Wolle um ein Röhrenbrett, das man dann in kaltes Wasser stellt. Mindestens eine halbe Stunde muß das Brett darin stehen, die ganze Wolle muß vom Wasser bedeckt sein. Langsam wird sich die Wolle voll Wasser saugen und dann glätten. Man läßt das Brett dann abtropfen und mit der daraufgewickelten Wolle langsam trocknen; natürlich nicht am heißen Ofen, damit sie nicht schrumpft sondern am besten an einem luftigen Platz. Ist die getrennte Wolle schmutzig oder fleckig, dann schwenkt man das beweidete Brett mehrmals durch lauwarmes Seifenwasser und spült reichlich nach. Schmutz und Staub lösen sich auf diese Weise und die Wolle wird nicht durch Reiben beschädigt. Ist sie trocken, so wird sie vorsichtig gewickelt — natürlich wie immer nur ganz lose — und ist nun wieder verwendungs-fähig wie neues Material.

Zum Umarbeiten von maschinengestrickten Wollstoffen sei noch erwähnt, daß zuerst der neue Schnitt auf das betreffende Teil gelegt, angestrichen und dann — nach dem neuen Muster — mit der Maschine und kleinem Stich ausgenäht werden muß. Erst dann darf man ans Zuschneiden gehen, der Strickstoff würde sonst aufzucken.

Vorsicht beim Aufstauen eingefrorener Wasserleitungen! In letzter Zeit haben sich die Fälle gehäuft, in denen durch leichtsinnigen Umgang mit Ventilen Schäden verursacht wurden, die bei Vermeidung der erforderlichen Vorsichtsmassnahmen hätten vermieden werden können. Wir können und gerade in der heutigen Zeit, in der es darauf ankommt, alle Werte zu erhalten, beratliche Verbindungen gegen das Vorkommen von Schäden, die durch Vereisungen entstehen, werden sehr dankbar aufgenommen. Bei Schneen, Stößen, Verstopfungen, Abfrieren und anderen Schäden, in denen leicht brennbare Sachen auf-

halten, Kriegsschiffen, Hilfsschiffen und Fischen erkaufte. Daher habe die norwegische Regierung nicht das Recht gehabt, Handelsaufzuteilen, selbst dann nicht, wenn sie eine Mitteilung empfangen hätte, daß sich an Bord Gefangene befänden. Die norwegische Regierung, so werde ferner erklärt, könne nicht den Richter zwischen zwei kriegführenden Parteien spielen und noch viel weniger die Aufgabe einer Urteilsfällung auf sich nehmen. Die „Altmarr“ sei ein Regierungsschiff und führe die deutsche Dienstflotte.

Der schwedische Rundfunk geißelt das britische Völkerverweidliche

DNB. Stockholm, 20. Febr. Der allgemeine Empörung, die in Schweden der britische Meutelmord an deutschen Seeleuten in neutralen Hoheitsgebiet hervorgerufen hat, wird auch im schwedischen Rundfunk Ausdruck gegeben. Der Sprecher des Senders Stockholm erklärte, dieser Vorfall habe, wie zu erwarten, in Schweden große Bekürzung ausgelöst. Bisher hätten die schwedischen Zeitungen sich zwar enthalten, die verschiedenen verwickelten völkerverweidlichen Gesichtspunkte zu erörtern, die hier bedächtig werden müssen, andererseits aber beurteilte die schwedische Presse einstimmig die Tatsache, daß ein britisches Kriegsschiff in norwegischem Hoheitsgebiet trotz des norwegischen Protestes eine kriegerische Handlung gegen den Feind vorgenommen hat.

Schweden hält an der Neutralitätspolitik fest

DNB. Stockholm, 20. Febr. Der schwedische König gab am Montag in einer Sonder Sitzung des Staatsrates eine Erklärung ab über Schwedens Finnland-Politik. Der König stellte fest, daß er vom ersten Augenblick an Finnland mitgeteilt habe, daß es nicht mit militärischer Intervention Schwedens rechnen könne. Schweden müsse in der gegenwärtigen Lage an diesem Standpunkt festhalten. Der König ist der Auffassung, daß, wenn Schweden jetzt in Finnland eingreifen würde, es das größte Risiko liege, nicht allein in einen Krieg mit Russland, sondern auch in den Krieg der Oststaaten hineingezogen zu werden. In einer solchen Lage wäre es darüber hinaus wahrscheinlich unmöglich, Finnland den nicht geringen Verlust zu geben, den es jetzt von Schweden erhält.

Besprechung der nordischen Außenminister

DNB. Kopenhagen, 20. Febr. Die Konferenz der Außenminister von Dänemark, Norwegen und Schweden ist jetzt endgültig für Sonntag, den 21. und Sonntag, den 22. Februar, in Kopenhagen angesetzt worden. Auf der Konferenz werden alle Fragen, die den Krieg und die gesamte gegenwärtige Lage für die beteiligten Staaten betreffen, behandelt werden.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen

Die Deutsch-Deutsche Handelskammer in Brüssel hielt am Sonntag ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Gundlach unterstrich bei dieser Gelegenheit die Aufgabe der Handelskammer, die darin bestehe, im Rahmen des Möglichen die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Belgien aufrechtzuerhalten.

Spanischer Dampfer untergegangen

DNB. Madrid, 20. Febr. Die spanische Nachrichtenagentur teilt mit, daß der spanische Dampfer „Banderas“ (2140 BRT.) nach einer Explosion 10 Kilometer von Kap Vilano entfernt unterging. Von den 29 Mann der Besatzung verloren 22 das Leben.

England will den Verkehr nach Russland „überwachen“

DNB. Shanghai, 20. Febr. Nach einer Meldung aus Manila beantragte der Gouverneur von Hongkong beim Londoner Außenamt die Errichtung von Zweigstellen des Ministeriums für wirtschaftliche Kriegsführung in Hongkong, in Singapur und in Penang. Die englische Marine im Fernen Osten fordere die Schaffung einer Zentrale für Zollkontrolle in Hongkong, um den zunehmenden Warenverkehr zwischen Hongkong und Wladivostok schärfer „beaufsichtigen“ zu können.

bewahrt werden, Stillampen oder offenes Feuer zum Aufstauen eingefrorener Wasserleitungen benutzt, bringt lebenswichtige Güter in Feuergefahr, verletzt gegen die Vorschriften der Polizeiverordnung zur Verhütung von Schadenstücken und setzt sich damit schwerer Verletzung aus. Abgesehen davon, daß jeder durch leichtsinnigen Umgang mit Stillampen und offenem Feuer sich selbst Schaden zufügt — kommt doch keine Feuerversicherung für groblich verursachte Brandschäden auf —, verhängt er sich auch dadurch an unserem Volkserhalten, das gerade in der Zeit des Krieges unserm Volk erhalten werden muß. Eingefrorene Wasserleitungen sind mit heißem Wasser oder mit elektrischen Geräten, mit Heißöfen, Heizkessel, Heizapparate, Heizkessel oder Bügelisen auszulösen. Bei Verwendung elektrischer Geräte sind Trock-, Säge- und alle andere brennbare Material vorher zu entfernen.

Brandbrot. Ihr 22. Lebensjahr vollendete heute Dienstag, den 20. Februar, die Witwe des verstorbenen Schlachtereibesetzers Frau Ida Hamann. Die Beigabe ist Inhaberin des Ehrenkreuzes Deutscher Mütter. Sie erweist sich noch besser Gesundheit. Wir wünschen ihr einen weiteren gesunden Lebensabend.

Worm — auch an kalten Tagen

Wir besitzen, ob es draußen kalt oder warm ist, immer eine Blutkörpertemperatur von etwa 37 Grad. Naturgemäß muß bei strenger Kälte der Körper mehr Wärme erzeugen, weil die Abgabe von Wärme an die Umgebung bedeutend größer ist als an warmen Tagen. Wir müssen also entsprechend stärker heizen, d. h. unserem Körper mehr Brennstoffe zuführen als an warmen Tagen. Die Brennstoffe sind aber unsere Lebensmittel.

Brüht man diese auf ihrem Platz, so stehen die Kohlehydrate, also der Zucker, der Honig, das Mehl, das Brot, die Kartoffel, das Gemüse und Obst, an erster Stelle. Je kalter es wird, desto mehr soll man daher Kohlehydrate essen.

Da wir aber von diesen nur eine beschränkte Menge haben, müssen wir uns so mehr Kohlehydrate als Nahrungsmittel heranziehen. Schlechte Wärmepflanzen sind die Eiweißstoffe, also Eier, Fleisch und Fisch, sie erzeugen zudem Schlacken, die auch schädlich werden können.

Schlechte Wärmepflanzen sind auch die alkoholischen Getränke, die man geradezu als Wärmepflanzen ansprechen kann. Wenn sie auch ein Gefühl von Wärme vorantreiben, so setzen sie tatsächlich überraschenderweise durch die Erweiterung der Blutgefäße und Wärmung des Temperaturnetzes die Körpertemperatur mehr oder weniger herab. Besonders wertvoll sind dagegen die Säfte, das „flüssige Obst“. Ein Glas helles Sauerkraut, Holunderbeeren, oder Schwarze Johannisbeerenpunsch ist ein Wärmepflanzen erster Ordnung. — Wer also nicht frieren will, der esse vor allem mehr Kohlehydrate als bisher und verzögere alkoholfreie Getränke.

An zweiter Stelle stehen die Fette. Auch sie sind gute Wärmepflanzen.

Die Steuererklärung der Einberufenen

Andereremäßigung für volljährige Wehrmachtangehörige

Ein Steuerpflichtiger wird dadurch, daß er der Wehrmacht angehört, von der pünktlichen Erfüllung seiner steuerlichen Obliegenheiten, der Abgabe der Steuererklärungen und der Steuerzahlung nicht befreit. Er wird in vielen Fällen am besten mit der Erfüllung seiner steuerlichen Pflichten einen Angehörigen oder eine andere Person beauftragen. Selbstverständlich aber wird im Steuerwesen die Tatsache der Einberufung weitgehend berücksichtigt.

Es kommen hierbei eine ganze Reihe von Vergünstigungen in Frage. So werden die Anträge von Angehörigen der Wehrmacht auf Erlass des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer, auf Stundung oder Bewilligung von Teilzahlungen oder sonstige steuerliche Erleichterungen wegen fortwährender Einberufung oder auf Bewilligung von Nachsicht wegen Veräumung einer Rechtsmittelfrist mit besonderem Wohlwollen behandelt werden. Begründeten Anträgen auf Herabsetzung der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer wird entsprochen werden. Gegen Wehrmachtangehörige werden in der Regel Verpätungszuschläge wegen verspäteter Abgabe der Steuererklärung nicht festgesetzt und nach dem 31. August 1939 oder dem späteren Einberufungstag entstandene Nachzahlungen oder Säumniszuschläge werden von ihnen nicht erhoben werden. Vollstreckungsmassnahmen werden nicht eingeleitet. Wehrmachtangehörige sollen auch keine steuerliche Belastung dadurch erfahren, daß sie wegen ihrer Einberufung oder Zugehörigkeit zur Wehrmacht gebindert sind, ihre Angelegenheiten selbst zu besorgen und deshalb dritte Personen mit ihrer Vertretung beauftragen müssen. Für die Urkunden über solche Vollmacht-erklärungen wird keine Urkundensteuer erhoben, bereits entrichtete auf Antrag erstattet.

Nach § 8 Absatz 3 der Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen ist einem Arbeitnehmer auf Antrag **Andereremäßigung** auch für volljährige Kinder und für andere volljährige Angehörige zu gewähren, die überwiegend auf Kosten des Arbeitnehmers unterhalten und für ihren Beruf ausgebildet werden, aber das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Als Berufsausbildung gilt auch die Zugehörigkeit zur Wehrmacht, und zwar bei Soldaten und bis zum Oberfähnrich einschließ-lich und bei anderen Wehrmachtangehörigen bis zum Gefreiten einschließ-lich. Gemäß Erlass des Reichsfinanzministers ist es dabei ohne Bedeutung, ob die Zugehörigkeit zur Wehrmacht aus der Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht, aus kurzfristiger Ausbildung oder auf dem aus gesundheitlichen Gründen beruht. Im letzteren Fall ist aber zur Gewährung der Andereremäßigung erforderlich, daß das eigene Einkommen des Wehrmachtangehörigen 600 RM jährlich nicht übersteigt. Wie die „Deutsche Steuerzeitung“ hierzu bemerkt, sind selbstverständlich die Ermittlung dieser Einkommensgrenze steuerfreie Beiträge, z. B. der Wehrsold und steuerfreie Arbeitsgeber-Unterstützungen nicht mitzurechnen.

Kundendienst ist Versorgungsdienst

Großversammlung mit Dr. Hayler und Frau Scholz-Klink in Weimar

Zu einer Zeit, in der zahlreiche Verbrauchsgüter bewirtschaftet werden, kommt es entscheidend darauf an, den Uebergang der Ware von der Produktion zu dem Verbrauch so reibungslos wie möglich zu gestalten. In diesem Sinne hat das Wort von der politischen Aufgabe des Kaufmanns eine besondere Betonung erhalten. Dem Einsatz des Kaufmanns in der Kriegswirtschaft und der Einstellung auf beiden Seiten des Ladentisches war eine Großversammlung der Thüringischen Einzelhändler in Weimar gewidmet, auf der der Leiter der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel, Dr. Franz Hayler, und die Reichsleitungsleiterin Frau Scholz-Klink das Wort nahmen.

Dr. Hayler stellte die Forderung, daß der Kaufmann eingehend seiner mit der Rolle zu erfüllenden Pflichten heute mehr denn je eine enge Verbindung zu seiner Kaufmannschaft suchen müsse. Der Einzelhandel, der in den Jahren des Aufbaues seinen Umsatz verdoppeln konnte, wird diese Position nur behaupten, wenn er nach dem Kriege einen treuen Kundenstamm vorfindet. Sein Kundendienst ist heute mehr denn je ein **Versorgungsdienst**. Der Kaufmann soll sich die Zeit nehmen, immer wieder aufzuklären und beim Kunden für Einigkeit in die jeweils wechselnde Lage zu werden. Das Vertrauen des Verbrauchers ist das Gold des Betriebes. Aber auch die Hausfrau kann mit ihrem Verhältnis für die oft nicht geringen Sorgen des Kaufmanns zur Erleichterung des Verkehrs im Laden viel beitragen.

Diesen Appell stellte die Reichsleitungsleiterin, Frau Scholz-Klink, in den Vordergrund ihrer Rede. Wir werden stets Wege finden, um anstehende Schwierigkeiten zu beheben, und die Frauen haben in der letzten Zeit gezeigt, daß sie dazu durchaus in der Lage sind.

Vor seinem Feind wird Deutschland kapitulieren. Ein Volk hilft sich selbst. Darum opfere für das Kriegsglück.

Gastien und Nachbarschaft.

Dresden. Bronzekatze gestohlen. Aus einem Museum entwendeten unbekannt Diebe eine Bronzekatze, einen Vison darstellend, etwa 21 Zentimeter hoch, 21 Zentimeter lang, zweieinhalb Kilo schwer. An dem Sockel, der mit Grünspan überzogen ist, befindet sich die Bezeichnung „A 1938“. Vor Kauf wird gewarnt.

Flauen. Ein halbes Jahrhundert bei der Post. Postamtmann Paul Lindner vom hiesigen Telearbentenamt, der als Postgehilfe am 17. Februar 1890 bei dem Postamt in Brandis bei Leipzig zur Deutschen Reichspost gekommen ist, kann jetzt sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern. Seit 1930 ist der Jubililar in Flauen beim Telearbentenamt.

Ceschnig i. B. Innenminister Dr. Fritsch im Vogtland. Staatsminister Dr. Fritsch besuchte in Begleitung von Kreisleiter Spindler das Lager der Volkshygiene- und Gaskriegsgeräten, um sich von deren Unterbringung zu überzeugen. Dr. Fritsch fand so vorbildliche Einrichtungen vor, daß er dem Kreisleiter seine Anerkennung ausprechen konnte.

Leipzig. Kreisleiter Herrmann f. Volkta unerwartet starb im Alter von 70 Jahren. Kreisleiter Herrmann, der fast ein halbes Jahrhundert in der Militärvereinsbewegung tätig gewesen ist. Der Verstorbenen, der 1913 in den Bezirksvorstand des Sächsischen Militärvereinsbundes und später zum ersten Vorsteher dieses Bundes berufen wurde, hat in schwerer Zeit die Leipziger Kriegleramerabteilungen gefördert und zu einer Pflanzstätte wahren Soldatengeistes gemacht.

Wurzen. Ratsherrenberatung. In einer Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren konnte davon Mitteilung gemacht werden, daß die Sparkasse im abgelaufenen Kalenderjahr sehr gut gearbeitet hat, und daß die Einzahlungen auch seit dem Kriege weit höher als die Abhebungen sind. Auch das Kassenergebnis der Wasserwerkstätte erweist sich als günstig. Eine längere Ansprache ergab sich über die Wohnungsnot. Demnächst soll eine öffentliche Sitzung der Ratsherren am Tag abgehalten werden, um die Öffentlichkeit besser daran teilnehmen zu lassen.

Freiburg. Gefährliches Kinderspielzeug. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier in einer Wohnung. Ein elfjähriger Knabe und sein etwas jüngerer Kamerad hatten sogenannte Zündpflöckchen in eine Blechbüchse getan und angezündet. Als die Büchse mit lauem Knall explodierte, wurden dem elfjährigen Jungen, der die Büchse in der Hand gehalten hatte, von drei Fingern die ersten Glieder abgerissen. Der andere Knabe erlitt durch Splitter Verletzungen an der Hand, am Arm und im Gesicht. Der schwerverletzte Junge mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Sport

Aus Mittwoch Geschwister Paulin in Dresden

Am kommenden Mittwoch holen die Geschwister Paulin ihren Start beim Eisport des SC Blue-White Dresden nach. Die Wiener sollen bereits vormittags vor der Dresdener Schlußrunde. Die Veranstaltung am Nachmittag beginnt um 8.30 Uhr. Den Rahmen bildet der Eishockeykampf zwischen der Ostbahn-Auswahl (SC Blue-White gegen Altendorfer EV) und der AS-Lade Komotau, dem Eishockey-Champion des Sudetenlandes.

Gambler-Programm fast geklärt

Die Handballer hatten am Sonntag ein fast gekürztes Programm. In der Gauliga fanden nur zwei Spiele in Leipzig statt. Leipzig-Schnefeld behauptete sich 10:5 (4:1) gegen den AS Leipzig-Connewitz in Staffel 1 und Fortuna Leipzig besiegte Spielau, Leipzig mit 10:5 (2:3) in Staffel 2.

Eishockey in Saalfeld

In Dresden trugen der SC Blue-White und der Altendorfer EV zwei Freundschaftsspiele im Eishockey aus, die beide von den Altendorfern gewonnen wurden. Im Spiel der zweiten Mannschaften lag Altendorf 7:3, während bei den ersten Mannschaften Altendorf 2:1 die Oberhand behielt. Die Altendorfer gingen in dem jederzeit spannenden Kampf durch Schoper und Raden in Führung, bis im zweiten Drittel Tige für die Dresdener auf 1:2 verkürzte, wobei es bis zum Ende blieb. — In Chemnitz besiegte der Chemnitzer TuTV den SC Annaberg mit 10:1.

Der neue Film

„Kleines Bezirksgericht.“ Otten Bielen's erfolgreiche Komödie v. m. ehrenamtlichen Ausschüßgerichtsdiener Habelhuber, der — ein Kanakifer der Justiz — sich selbst in ihr Maschenwerk verjüngt, ist hier zu einem Film voll wirklich menschlichem Humor gestaltet worden. Hans Roser's neueste Rolle ist der ehrenamtliche Ausschüßgerichtsdiener Habelhuber. Hans Roser spielte diese Rolle in der Komödie von Otto Bielen viele hundertmal auf der Bühne, bevor das erfolgreiche Stück verfilmt wurde. Der Autor schrieb mit Erwin Krejer gemeinsam das Drehbuch, das von Dr. Alwin Gilling inszeniert wurde. In weiteren Rollen wirken mit: Ida Wüst, Lucie Englisch, Gusti Wolf, Paul Otto, Rudolf Carl, Edu Wessner, Erich Fiedler, Fritz Imhoff u. a. m. „Das Glück liegt auf der Straße“, das in der Titel eines neuen Schlägers von Bill Meißel, der in dem Filmtitel neben anderen lustigen Liedern von demselben Komponisten gefungen wird.

Kunst und Kultur

Otto Ludwig in Dresden

Otto Ludwig hat während seiner glücklichsten Dresdner Jahre im Hause des „Prompetri-Klosters“ am Dippoldis- walder Platz gewohnt. Mit freudigen Erwartungen war er 1843 als Dreißigjähriger nach Dresden gekommen, und das Glück war ihm günstig: er schloß den Lebensbund mit Emilie Winkler aus Meißen, und der Schauspieler Eduard Devrient wurde sein Freund, der dafür sorgte, daß das Hoftheater u. a. seinen „Erbstüber“ aufkündigte. Dieses Drama und die Romane „Die Heierreise“ und „Zwischen Himmel und Erde“ sind neben seinen Schafepare-Studien die Werke, die seinen Namen begründet haben.

Aus jenem Galthof, wo es die Altmutterchen feierte, war das junge Paar zunächst nach Strahlen und von da nach Lochwitz übergesiedelt, und im Oktober 1853 bezog es die Wohnung in der heutigen Komplanen (jetzt Pläntzer) Straße 33. Das Gartenhaus, das er inne hatte, gewährte ihm dem damals schon fränkischen Dichter die erwünschte Abgeschlossenheit von der Welt. In die Dessenlichkeit trat er nur wenig. Ihm lag nichts am Verkehr, doch wurde er viel auf-gesucht. Man erwählte ihn zum Mitgließe der „Montags-Gesellschaft“, so daß er dem Bildhauer Ernst Rietschel, dem Maler Kretsch, dem Rektor des Kreuzgymnasiums J. Ake und anderen bedeutenden Persönlichkeiten nadert; trotz seiner Liebe zur Einsamkeit und überhöht seine Beziehungen zum künstlerischen und wissenschaftlichen Leben Dresdens sehr eng geworden. Nach 1860 verkehrte sich des Dichters Zustand. Dennoch arbeitete er unermüdet, besuchte wohl einmal das Theater oder ein Konzert, hörte Clara Schumann spielen, und fand in der Natur seine Erholung. Man sah seine hohe, gebeugte Gestalt des öfteren zwischen den Feldern wandeln, die sich da ausdehnten, wo sich jetzt die Johannisstadt erstreckt. Am Jahre 1864 mußte er wieder umziehen, und zwar nach der Wäntzer Straße 77. Dies letzte Heim wurde sein Sterbehaus; nachdem er in der unvollendeten gebliebenen Trauer die „Iberus-Gracht“ einen Aufschwung genommen hatte, erlitt er am 25. Februar 1895 der Tod. In seinem Grab auf dem Trinitätsfriedhof sprachen Gustav Freytag, Eduard Duboc und Moritz Hebdria Worte ehrwürdigen Gedentes.

Seine Frau überlebte ihren Gatten 33 Jahre bis 1903; seine Lieblingstochter Cordelia ist 1909 gestorben. Alle ruhen an der Stätte, auf der seit 1817 das von Adolf von Hildebrand geschaffene Denkmal steht. Schon vorher 1911, hatte Arnold Kramer die Herme gemeißelt, die wir unter Inortigen Mägen auf der Bürgerweide sehen. Ein Reliefbild von Arthur Panzer hand ist am Prompetri-Klosters angebracht worden, und das Otto-Ludwig-Zimmer im Stadtmuseum trägt wertvolle Erinnerungen an den Dichter. Die Stadt Dresden aber, der Otto Ludwig seine entscheidenden Jahre geschenkt hat, darf ihn gewiß zu ihren Großen zählen. Prof. Ottomar Essina.

Zwei Reichsforderungen über den Westwall

Der Großdeutsche Rundfunk würdigt die Entdeckung und Bedeutung des Westwalls mit zwei großen Reichsforderungen. Der erste Teil „Werden und Bedeutung des Westwalls“ kommt über den Deutschlandsender am Mittwoch, 21. Februar, 20.30 bis 21.15 Uhr, zur Sendung und behandelt in einem Hörwerk Wesen und Bedeutung des Westwalls. Der zweite Teil der Westwallreichsforderungen am Sonntag, 25. Februar, 20.30 bis 21.15 Uhr, bringt Rundfunkberichte vom Grenzfeld der deutschen Arbeiter am Westwall in den Jahren 1938 bis 1940.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Gesamtschriftleiter: Hermann Böhm, Bildred., zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bildtexten. Druck und Verlag: Buchdruckerei Weber, Jena, Bildred., Verlag: Paul Rammberg, Bildred.

W.W. - Wunschkonzert betr.

Wir bitten alle Betriebe, Vereine und Volksgenossen, welche noch im Besitz von Wunschzetteln und Spenden sind, diese umgehend an den zuständigen Amtswalter der W.W. oder am Donnerstag, dem 22. Februar, 20 Uhr in der W.W.-Dienststelle abgeben zu wollen.

SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE

Heute Dienstag bis Donnerstag täglich 7,9 Uhr
Sie lachen ohne Unterbrechung über
Hans Moser, Lucie Englisch, Ida Wüst
in dem großen Volksstück

Kleines Bezirksgericht
nach der Komödie von Otto Bielen.

Weitere Darsteller: Paul Otto, Erich Fiedler, Rudolf Carl, Fritz Imhoff, Gusti Wolf u. a.

Ein herzerfrischendes Lustspiel, da gibt es Lachsalven. — Hans Moser hinter Schloß und Riegel, das muß jeder einmal miterleben. Dazu die **neueste Wochenschau** und der wunderbare Kulturfilm „Ein Bummel durch Berlin von einst und jetzt!“

Achtung! Mittwoch nachmittag 4 Uhr
Große Kinder- u. Familienvorstellung
Das volle Abendsprogramm!
Alle Kinder kommen zu Hans Moser, da gibt es was zu lachen!

Für die vielen Beweise der Treue, Liebe, Freundschaft und Verehrung beim so plötzlichen Heim-gange meines innigstgeliebten Mannes, unjeres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwieger-sohnes, Schwagers und Onkels

Richard Naake

danken wir allen von ganzem Herzen. Sie haben uns tief bewegt und wohlgetan.

In tiefer Trauer

Martha verw. Naake und Kinder
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Röhrsdorf, den 20. Februar 1940.

Zu früh bist du von uns geschieden,
Du treues, gutes Vaterberg,
Du lebstest stets mit uns in Frieden,
Denn ist so schwer der Trennungsschmerz,
Hast viel gemirkt bei Lebenszeit,
Hab Dank dafür in Ewigkeit.

Die Größe unserer Zeit kann nur der erfassen der ständig Zeitung liest

Die von mir über Frau Frida Höfel verbreiteten Nachrichten entsprechen nicht der Wahrheit und warne ich vor Weiterverbreitung.
Frida Richter.
Wilsdruff, Am unteren Bach.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Einladung

Zu der am Mittwoch, dem 22. Februar 1940, nachmittags 3 Uhr im „Weißen Adler“ in Wilsdruff stattfindenden

31. ordentlichen Generalversammlung

erlauben wir uns, unsere Mitglieder hierdurch höflich einzuladen.

Tagesordnung:

1. Befanntgabe des Geschäftsberichts 1938/39.
2. Befanntgabe des Jahresabschlusses 1938/39.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die erfolgte Revision.
4. Genehmigung des Jahresabschlusses für 1938/39.
5. Entlastung des Aufsichtsrates, Vorstandes und Geschäftsführers für das Geschäftsjahr 1938/39.
6. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
7. Wahlen.
8. Beschlußfassung über Änderungen der §§ 2, 28 und 30 des Statutes.
9. Beschlußfassung über das Warengeldstück.
10. Beschlußfassung zu § 8 Ziff. 4 des Statutes.
11. Anträge.
12. Verschiedenes.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht liegen bis zum Tage der Generalversammlung während der üblichen Geschäftsstunden im Geschäftszimmer zur Einsichtnahme durch die Mitglieder aus.

Anträge, über die Beschluß gefaßt werden soll, müssen spätestens bis zum 25. Februar 1940, mittags 12 Uhr, schriftlich beim Vorsitzenden des Vorstandes eingereicht sein. Sie müssen mindestens 25 Unterschriften tragen.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff e. G. m. b. H.

Der Vorstand:
gez. Naake Kroschke Froberg Bruchholz.